

Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 90. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag, den 31. Juli 1880.

Revier Unterweissach.

Nadelstammholz- Verkauf.

Am Dienstag und Mittwoch den 3. und 4. August Morgens 9 Uhr im Waldhorn in Sechselberg aus Thänisflinge und Dshenhau: 426 Nadelholzstämme mit 587 Fm., worunter 71 Stämme I. Gl. aus Dshenhau 3. Fautspacherwand, & 176 Fm. Sägholz. Das Langholz I. und II. Gl. kommt u. A. am ersten Tag zum Verkauf.



Reichenberg, den 23. Juli 1880.
K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Die Stelle einer Leichenfrau (Leichen-
tuchträgerin für Erwachsene) wird dem-
nächst erledigt. Ehrenwerthe Frauen,
namentlich ärmere Wittwen, wollen
sich diesfalls in Bälde bei dem Unter-
zeichneten melden.

Stiftungspfleger Hafner.

Winnenden.

Warnung!

Die Hundebesitzer machen wir hiermit
aufmerksam, daß es verboten ist, Hunde
in Feld und Wald, laut Gesetz vom
27. Dezbr. 1871, jagen zu lassen und
würden wir deshalb im Betretungsfall
solches unnachlässiglich zur Anzeige bringen.
Außerdem setzen wir Demjenigen eine
Belohnung von M. 20. aus, welcher uns
einen Wilddieb anzeigt, daß derselbe vor
Gericht gestraft werden kann.

Die Jagdpächter.

Winnenden.

Morgenden Sonntag den 1. August

Zwiebelkuchen

nebst ausgezeichnetem

Lagerbier.

Fr. Akermann,
zur Friedenslinde.



Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Heute Samstag den 31. Juli Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung im Hirsch.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuß.

Reimersbach, den 30. Juli 1880.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem so
schnellen Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters

Fr. Sägele, Schultzeiß hier,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte
und für die Blumenspenden sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Steinach.

Oberamt Waiblingen.

Wirthschafts- Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen setze ich
meine mit guter Kundschaft gangbare,
an der Straße von Winnenden nach
Schorndorf gelegene, dingliche Schild-
wirthschaft „zum Lamm“ mit entsprechen-
den Wirthschaftslokalitäten nebst 2 ge-
wölbte Keller, hinläng-
licher Stallungen, Scheuer,
Remise, Hofraum, nebst
20 Ar Gras-, Baum- und Wurzgarten
beim Haus, dem Verkauf aus.



Auch können auf Verlangen Grund-
stücke und Inventar dazu erworben
werden. Diese Wirthschaft ist für einen
Bäcker oder Metzger ganz geeignet.

Die Kaufs Liebhaber wollen sich am
Montag den 2. August
Mittags 1 Uhr

im Lamm einfinden.

Chr. Seiwitz.

Winnenden.

Rübsamen,

lange, weiße, rothköpfig,

Winter-Rettig, Winter-Kopfsalat,
Sonnensirbel- und Spinat-Samen

empfiehlt

G. Gerhardt.

Winnenden.

Unterzeichnete hat verkauft und bringt
am Samstag den 7. August
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen
Auffstreich:

1/2 Viertel 35 Rth. Baumgut in der
Seehalde, angekauft zu 500 M.
Wozu Liebhaber eingeladen sind.

Ernstine Höllwarth.

Winnenden.

Rechte lange weiße

Rübsamen

sind billig zu haben bei

Christiane Prinz
bei der Paulinenpflege.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacaos
empfiehlt in Originalpackung in
Winnenden: C. F. Glock.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Winnenden.

Pferdedecken und

Decken für Auswanderer
in großer Auswahl und zu den billig-
sten Preisen bei

G. Langbein.



Winnenden.
In schönster Lage der Stadt ist ein
freistehendes Haus

mit Wasserleitung und geschlossenem Thor sammt Gärten zu verkaufen.
Die Gärten sind ganz eingezäunt. Das Haus kann auch ohne Gärten
verkauft werden. Näheres bei der Redaktion.

Deschelbronn.

100 Mark Pflugschaftsgeld
hat gegen gesetzliche Sicherheit auszu-
leihen.

J. Lachenmaier.

Winnenden.

Einen doppelten Kleiderkasten,
ganz zerlegbar, hat zu verkaufen.
Wurst, Schreiner.

Winnenden.

Mein Logis im dritten Stock für eine
kleine Familie ist bis Ende August oder
Martini zu vermieten.

W. Wobmann.

Winnenden.

Ein noch gutes Kinder-Korb-Wäglein
hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Italienische Weintrauben

zur Weinbereitung liefert von Anfang
September bis Ende Oktober in complete
Waggonn bei Prima-Waare billigt und ist
zu näherer Auskunft zc. gerne bereit
Hans Maier in Ulm a. D.
Import ital. Produkte.

Winnenden.

Einen Kegelsonnen sucht
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 2 Wagen Dung
zu verkaufen.

Müller Schnell.

Winnenden.

Ein jüngeres Dienstmädchen
findet eine gute Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

400 M. werden sogleich gegen
gute Güterversicherung
aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Formulare zum Zwangsvollstreckungs-
Protokoll für die Herren Gerichtsvoll-
zieher sind vorräthig bei Fr. Feyer,
Buchdrucker.

Für's Herz.

Herz! alles Gute kommt
Von Gott im Himmel her;
Drum bleib's bei diesem Wort:
„Dem Herrn allein die Ehr!“

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN **BALTIMORE**

Directe **BREMEN** nach **NEW-YORK** Billets

nach dem Westen **BREMEN** der Verein. Staaten.

AMERIKA. **NEW-ORLEANS**

Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in
Bremen, oder an deren General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden
und **Iman. Scheffel in Waiblingen.**

Für die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen
befördere ich Passagiere:

ab Frankfurt bis Bremen in directen Waggonn à No 20.
„ Bremen mit guter Kost „ „ 120.

Zuf. No 140.

Zum gleichen Preise via Hamburg.

Für die Dampfer der Cunard-Linie (Route über Antwerpen-Hull
Liverpool)

Fahrt ab Mannheim mit Verköstigung ab Antwerpen zus. à No 102.
bei Partieen darf ich ermäßigte Preise ansetzen.

Achtungsvollst

der Agent des Norddeutschen Lloyd
Paul Schwarz.

Winnenden.

Bis nächst Martini, nach Umständen auch früher, ist
wegen Abreise ein besseres Logis an der Hauptstraße mit
3 oder 4 Zimmern, Wasserleitung, sammt allen sonstigen
Erfordernissen preiswerth zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
vom 29. Juli 1880.

Getreide- Gattung	Voriger Nest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. Pf.
Dinkel.	Säcke 98	Etr. 224	Säcke —	1833 91
Haber.	Säcke 48	Etr. 137	Säcke 15	864 35

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz
gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide- Gattung.	Höchst	Mittl.	Niedst.	Gefal- len.	Bemerkung.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.		
Kernen per Etr.	—	—	—	—	—
Dinkel " "	8 30	8 16	8 1	21	8 40 7 10
Haber " "	6 54	6 30	6 19	62	6 80 5 10
Gemischt " "	—	7 80	—	50	—
Einforn per Etr.	—	—	—	—	—
Gerste	2 80	2 60	2 50	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 90	2 60	—	—	—
Waizen	4 20	—	—	—	—
Ackerbohnen	3 40	3 25	3 —	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—
Wicken	3 —	2 80	2 70	—	—
Kartoffeln	2 —	—	—	—	—
1 Pfund Butter	— 92	— 90	—	—	—
1 Etr. Stroh	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—

Stroh nur in Pausch
und Bogen verkauft.

2. Pf. Brod 28 Pf.
4 Pf. sch. Brod 46 Pf.
1 Wecken 60 Gr. 3 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Berlin. Wie der „B. Börsen-Courier“ mittheilt, wird am
12. August hier auf Anregung der hiesigen königlichen Eisenbahndirection
eine Konferenz stattfinden, welche sich mit der Frage der „Verdrängung
der englischen Kohle“ aus Deutschland beschäftigen soll. Es wird in
dieser Sitzung eine Enquetekommission niedergesetzt werden, welche die

Verhältnisse eingehend zu prüfen und so schnell wie möglich Maßregeln
gegen die Konkurrenz, welche die englische Kohle dem einheimischen Produkt
macht, in Vorschlag zu bringen hat.

† Ueber die Ermordung der Mutter des Generals Skobeleff
werden den „Daily News“ noch folgende interessante Details gemeldet:
Ihr Adjutant Usatis kam vor ungefähr drei Wochen in Konstantinopel
an und engagirte vier Montenegriner um ihn nach Philippopol zurück-

zubegleiten. Madame Skobelev wünschete nach Paris zu reisen und wollte den Balkan übersehen, um den Weg längs der See zu vermeiden. Usatis rieth ihr, zur Nachtzeit aufzubrechen, um der Hitze zu entgehen. Sie bewog einen bulgarischen Offizier, Jovantscho, sie zu begleiten. Als der Wagen beim türkischen Kirchhof in Philippopol anlangte, hielten die vier Montenegriner (?) denselben an, tödteten Madame Skobelev und ihre Jose mit Dolchstichen und verwundeten Jovantscho, dem es jedoch gelang, in der Dunkelheit zu entkommen und die Polizei zu informiren. Es brach sogleich Kavallerie zur Verfolgung auf und holte am nächsten Tage früh Morgens die Mörder in der Schlucht von Deirman, nahe dem Balkan, ein. Usatis erschoss sich darauf und fiel todt vom Pferde. Madame Skobelev hatte Juwelen im Werthe von 8000 Pfund Sterling bei sich. Die zwei Brüder von Usatis sind in Philippopol verhaftet worden. Die Mörder weigern sich, anzugeben, wo die Juwelen versteckt sind. Der Beweggrund der Montenegriner war Raubsucht, jener Usatis Rache, weil ihm Madame Skobelev die Erlaubniß versagt hatte, ihre Kammerzofe zu heirathen.

* Wie eilig Griechenland es mit seinen Kriegsvorbereitungen hat, ist daraus zu ersehen, daß man, wie wir hören, in Athen behufs Unterzeichnung des Mobilisirungs-Dekrets nicht erst die Ankunft des Königs Georg abgewartet hat. Dies Dekret ist vielmehr dem König nach Kopenhagen nachgesendet worden, damit er dort sofort seine Unterschrift vollzöge.

Paris, 28. Juli. Die Pariser Presse sieht die Orientlage als äußerst kritisch an, der „Telegraphe“ sieht schon in nächster Zukunft die Bulgaren, Serben und Montenegriner Rußlands Zerstörungswerk vollenden, die Oesterreicher Salonichi occupiren, den Sultan durch rebellische Araber der Kalifenwürde beraubt und Konstantinopel als freie Stadt.

Rissabon, 25. Juli. Gestern wurde von hier aus an die Regierung zu St. Petersburg auf telegraphischem Wege folgende Anfrage gerichtet.

„Portugall eben im Begriffe gegen China zu rüsten. Da auch Sie am Vorabende eines Krieges mit China stehen, könnten wir Angelegenheit vielleicht in der Weise kompensiren, daß Sie unsere Interessen in Ihrem Feldzuge mit vertreten und uns Kriegskosten-Differenz durch Ihren hiesigen Botschafter pränumerando baar herauszahlen lassen.“

Dalleseiros, Premier-Minister.“

Die soeben hier eingetroffene Draht-Erwidernng Rußlands soll sich der öffentlichen Kenntnißnahme entziehen.

Die Niederlage von Kandahar.

Kabul und Khaiber-Paß sind für jedes britische Ohr Worte von schlimmster Bedeutung. Im Khaiber-Paß megelten vor vierzig Jahren die Afghanen das ganze britische Heer unter General Elphinstone nieder. Nur einen Briten ließen sie entfliehen, damit er seinen Landsleuten in Indien Kunde brächte von dem schrecklichen Schicksal, welches die stolze und zuerst siegreiche Armee in den Engpässen bei Kabul ereilt habe. Vor Jahresfrist fiel in der afghanischen Hauptstadt selbst, in Kabul, die britische Gesandtschaft, welche unter Führung des Majors Cavagnari ihren Einzug als Sieger in die Stadt gehalten, mitsammt dem Gesolge den Klingen und Kugeln der plötzlich revoltirenden Afghanen zum Opfer. Khaiber-Paß und Kabul wecken schreckliche Erinnerungen in jedes Briten Herz und jetzt hat sich zu diesen Unheil verkündenden Namen ein dritter gesellt; Kandahar.

Eine furchtbar erschütternde Kunde kommt von Neuem aus Afghanistan: die ganze britische Brigade, welche bei Kandahar stand, ist vernichtet worden. Wie und wann diese Katastrophe erfolgte, darüber liegen noch keine ausführlichen Berichte vor, nur das eine ist bis jetzt bekannt geworden: Die unter General Burrow stehende Brigade ist vollständig ausgerieben und es ist zweifelhaft, ob der kleinen britischen Besatzung, welche innerhalb der Stadt Kandahar steht und die sich alsbald in die besetzte Citabelle rette, rasche und ausgiebige Hilfe gebracht werden kann, damit nicht auch sie dem Grimm der aufständischen Afghanen zum Opfer fällt.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die Postbehörde Stuttgart einen Brief, worin derselben gedroht wurde, es werden in den nächsten Tagen einige Dynamitpatronen in das Postgebäude geworfen werden, wenn nicht das grobe Betragen Seitens einzelner Beamten und überhaupt die vielen Chikanerrien gegen das Publikum aufhörten; wie wir hören, sollen viele Beamte in Folge dessen beabsichtigen, ihr Leben gegen Dynamitmorbschläge versichern zu lassen.

— 28. Juli. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr verunglückte der 20 Jahr alte Tagelöhner Johann Christian Deiser von Widdern D.A. Neckarsulm — nach anderer Mittheilung von Jazthausen — durch Herabstürzen vom Maschinengerüste am neuen Bibliothekgebäude; derselbe wurde von der Gewalt der Kurpel ca. 30 Schritt weit auf ein anderes Gerüst geschleudert, wobei er so bedeutende Verletzungen am Kopfe davontrug, daß das Blut sofort aus den Ohren lief. Er ist dem Katharinenhospital überwiesen worden, wo er noch besinnungslos liegt. Es ist wenig Hoffnung auf seine Erhaltung vorhanden.

— 29. Juli. Der beim Bau des Bibliothekgebäudes vorgestern verunglückte Deiser liegt noch immer besinnungslos darnieder.

Stuttgart, 29. Juli. Die Frau Prinzessin Marie, Gemahlin Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, auf dem Lustschloß „Marienwahl“ bei Ludwigsburg gestern Nachmittag von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die Stadt Ludwigsburg hat geflaggt. Das Befinden der hohen Frau und des Neugeborenen ist vortreflich.

— (Auswanderung.) Fast täglich passiren ganze Familien die Stadt, um in Amerika ein neues Heim zu suchen; so kamen gestern Nachmittag zwei Waggons Europamüber hier durch.

Eßlingen. Dienstag Abend verunglückte in einer Wirthschaft ein Kammacher aus Ludwigsburg, der als Verkäufer auf den Jakobimarkt hierher gekommen war, indem er die 12 Treppen tiefe Kelleröffnung hinabstürzte und außer einem Rippenbruch nicht unbedeutende sonstige Verletzungen am Kopfe davontrug, die übrigens nicht lebensgefährlich sind.

Ludwigsburg. Der im Amtsgerichtsgefängniß hier inhaftirte Böhm vom Kreuze, welcher den Einbruch in das Ulmer Oberamt verübt hat, ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag ausgebrochen, indem er ein Stück Eisen und den Ofen abbrach, mit dem er die Thürkloben heraus hob und sich so freie Passage verschaffte. Er war indeß nur mit Unterhosen bekleidet.

Mudersberg, 26. Juli. Ein seltsames Jagdabenteuer erlebte jüngst ein hiesiger Bürger Namens Sch. Derselbe sah, wie der Bote vom Welzheimer Wald meldet, im Walde in hiesiger Umgegend zwei Rehböcke in ganz energischem Kampfe mit einander, in Folge dessen dieselben derart mit den Hörnern in einander geriethen, daß nach der Meinung des Sch. die beiden Kämpfer nicht so bald wieder los geworden wären. Sch. näherte sich den beiden Böcken und versuchte dieselben auseinander zu machen, brachte dies auch nach mühevoller Arbeit zu Stande. Die Rehböcke waren aber beinahe zum Tode ermüdet und ermattet. Nachdem der eine sich endlich vom Kampfsplatze entfernt hatte, nahm Sch. den andern mit sich. Derselbe lief so geduldig und zahm mit seinem Führer wie ein Lämmlein. Als aber Sch. im Begriffe war, seinen Rehbock hier einzuführen, kam ersterem der Gedanke: Halt! am Ende könnte ich noch — Kraft des Gesetzes — wegen Jagdvergehen gestraft werden. Ich führe denselben lieber wieder in den Wald zurück. Gedacht, gethan. Sch. kehrte mit seinem Begleiter in Gestalt eines Rehbocks um, führte ihn, der noch ganz zahm neben ihm herlief, in den Wald zurück und ließ ihn springen.

Vom Hobenlohen'schen, 28. Juli. Mit banger Sorge schaute man vorgestern Abend zum Himmel empor, denn ein furchtbares Gewitter verbunden mit orkanartigem Sturme drohte unsern Feldern die Vernichtung der herrlichen Früchte, doch es gieng glücklich vorüber, nur der Wind hat da und dort ertragsfähige schöne Obstbäume und auch Waldbäume geradezu abgebrochen; solche Bäume haben einen Durchmesser bis zu 1½—2 Fuß. Bei Obersteinach stand ein ausgiebiger Obstertrag in Aussicht, der Sturm hat ihn größtentheils vernichtet; auch Hopfenpflanzungen sind geschädigt worden, so bei Crailsheim und Neuenstein. — In herrlicher Fülle prangt das Fruchtfeld und verheißt reichlichen Ertrag; Roggen ist theilweise schon geschritten und fällt nach Schobern und Körnern recht ergiebig aus.

Aus **Vorch** wird der Selbstmord des Lederhändlers Bantlin im Arrestlokal gemeldet; er war wegen Kindsmorbs verdächtig, worüber seine Mischuldige bereits ein Geständniß abgelegt habe.

Aus **Waldbuch** theilt das Mürt. Wochenbl. mit, daß ein Mann, den seine Frau mit Schimpfworten aus dem Wirthshaus abrief, darüber so in Harnisch gerieth, daß er ihr ein Messermesser in den Leib stieß, so daß sie lebensgefährlich verwundet zusammenstürzte. Der rohe Mensch ergriff nun die Flucht und ist bis jetzt unsichtbar geblieben. Nach dem Fild-Boten wäre der Mann von seiner Frau im Wirthshaus schlafend getroffen worden. Der Stich soll aber nicht lebensgefährlich sein.

Kirchheim n. T., 28. Juli. Der Besitzer der am Sonntag Nacht in Owen niedergebrannten Kunstmühle, Bertsch, der zur Zeit des Brandes vermißt wurde, ist heute Vormittag als der Brandstiftung verdächtig, hier verhaftet und an das Amtsgericht eingeliefert worden.

Vom Kreuzbach, 25. Juli. Letzten Freitag Abend halb 6 Uhr stürzte in dem Neubau des Schuhfabrikanten Schmalzried in Mönshheim ein Maurer aus bedeutender Höhe herab, wahrscheinlich in Folge eines Fehltrittes, und brach einen Arm und einen Fuß, wahrscheinlich auch den Rückgrat. Nachts 11 Uhr starb derselbe. Er hinterläßt eine Wittwe und 3 kleine Kinder in sehr bebrängter Lage.

Verschiedenes.

Frankfurt, 29. Juli. Gestern Abend bei dem Feuerwerk auf dem Turnfestplatz entstand ein großes Unglück durch Zerspringen eines eisernen Mörsers. Durch Splitter wurden, soweit bisher ermittelt, ein junges Mädchen getödtet, zwanzig Personen sehr schwer verwundet, wovon bereits vier einer Amputation unterworfen werden mußten. Sämmtliche Verunglückte wohnen in Frankfurt, nur einer ist aus Hanau, einer aus Höchst.

Das neueste Bulletin über den Wetthungerer Dr. Tanner lautet: Er ist noch am Leben und fastet weiter. Das Befinden war am Sonnabend nicht besonders, er klagte über Uebelkeit und man gab ihm zwei Löffel voll heißen Wassers, worauf sich die Empfindung gab. Er liegt fast immer im Schlafe. Ueber die einzelnen Erscheinungen wird wieder sorgfältig berichtet; die Ansicht, daß hier ein Betrug vorliege, wird aber nicht mehr ausgesprochen. Wenn übrigens Dr. Tanner auch seine 40 Tage ohne Nahrung aushält, so bleibt ihm nicht der Ruhm, daß er am längsten gefastet hat. Nach „Albany Argus“ ist 1829 in Albany ein Mensch erst am 53. Tage des freiwilligen Fastens gestorben. Derselbe nahm nur Wasser zu sich und machte in den ersten vier Wochen noch weite Märsche; zuletzt aber sah er so entseztlich aus, daß die Kinder vor ihm flohen.

Im Nachfolgenden zur Abwechslung auch einmal ein Stück aus der Berliner Gerichts-Zeitung.

Zuchthaus und Gefängniß sind kein geistlicher Boden für die Entwicklung der Moral. Die Atmosphäre ist wie von einer Art Ansteckungsstoff durchschwängert, welcher höchst nachtheilig auf die Moralität der Gefangenen einwirkt. Wie viele Verbrecher werden im Kerker geschmiebet, und wie viele Freundschaften dort gestiftet, die sich auf dem Boden des Verbrechens prüfen!

Es war ein nettes Konfessionarium, welches sich in Plözensee bei Strafverbüßung kennen lernte und die interessanten freundschaftlichen Beziehungen, nachdem sich alles wieder auf freiem Fuße befand, fortsetzte. Der 29 Jahre alte Kaufmann Paul Franz Schreiber verweilte zwei Jahre lang wegen Betruges unfreiwillig in der erwähnten Gefangenenanstalt, aus welcher er im Dezember v. J. entlassen wurde. Im April d. J. gründete er ein Kommissionsgeschäft und miethete zu diesem Behufe eine Stube, Mariannenstraße 46, in einem Hause, in welchem ein Gefängnißbekannter, der Schneider Robert Pöhle, der, 39 Jahre alt, Vorstrafen wegen Unterschlagung, fünfmal wegen Diebstahls und zweimal wegen Hehlerei, zu verbüßen gehabt, wohnte.

Das Schreiber'sche Geschäft wollte keinen rechten Aufschwung nehmen, da das nöthige Kapital fehlte, und der Herr Geschäftsinhaber trat daher mit seinen Freunden zu einer Berathung zusammen, wie dem Uebelstande abzuhelfen sei; man beschloß dabei, den bekannten Kautions-schwindel in Scene zu setzen. Zu diesem Behufe wurde ein Inserat veröffentlicht, wonach ein kautionsfähiger Hausdiener gesucht wurde. Es gaben mehrere Personen ihre Adressen ab und unter denselben der Maurer Herr Wensch. Zu diesem kam alsbald ein Genosse Schreibers, der 30 Jahre alte, wegen Unterschlagung und sechs mal wegen Diebstahls vorbestrafte Klempner Eugen Hirschleb, geeilt und stellte sich Herrn Wensch als der Comptoirdiener des Schreiber'schen Geschäfts vor. „Es wäre mir sehr lieb“, meinte Hirschleb, „wenn Sie die Stellung annähmen, aus der ich nur höchst ungern und lediglich, weil ich ein selbstständiges Geschäft beginne, scheide.“ Der Pseudo-Comptoirdiener knüpfte daran eine blendende Schilderung von den Verbindungen des Geschäfts und wußte Herrn Wensch zu bewegen, sofort zu dem Prinzipal zu eilen und das Nöthige zur Uebernahme der Stellung abzumachen. Es sah auch in dem Comptoir ganz empfehlenswerth aus. Zwei Buchhalter waren mit Korrespondenzen eifrig beschäftigt, Banknoten, denen man es nicht ansehen konnte, daß es nur sogenannte „Blüten“ waren, lagen ausgehäuft

da, und der Comptoirdiener bekam Aufträge zur Versendung von Gelbbriefen.

Der Prinzipal verständigte sich inzwischen mit dem Stellung suchenden Maurer; ein Engagement war bald verabredet, und Herr Wensch hinterlegte vorläufig als Kaution 150 Mk. unter dem Versprechen, daß ein gleicher Betrag binnen kurzem nachgezahlt werden solle.

Um den neuen Comptoirdiener ganz sicher zu machen, fragte Hirschleb den angeblichen Prinzipal: „Unter diesen Umständen brauche ich wohl morgen nicht wieder zu kommen?“ — Schreiber meinte, daß dies allerdings unnöthig werde, und setzte hinzu: „Nehmen Sie nur gleich Ihre Kaution mit.“

Hirschleb bat aber gar dringend, das Geld noch stehen lassen zu dürfen, und Schreiber, der anfänglich nichts davon wissen wollte, gab endlich nach.

Die Buchhalter waren der vorgebaute Pöhle und der wegen schwerer Urkundenfälschung vorbestrafte, 34 Jahre alte Kaufmann Felix Bernhard Beinert. Als vierter Helfershelfer figurirte der 36 Jahre alte, viermal wegen Diebstahls, außerdem wegen Unterschlagung und Hausfriedensbruches vorbestrafte Schlosser Louis Heinrich Jentsch.

Herr Wensch hatte am andern Tage hauptsächlich Gelbbriefe auszutragen, welche das Konfessionarium an sich selber richtete. Den Raub theilten sie unter sich.

Außer Herr Wensch hatte sich auch ein Herr Reinke zu der Stelle gemeldet, und diesen suchte Hirschleb ebenfalls auf. Hier erzählte letzterer, daß er Comptoirdiener in dem Schreiber'schen Geschäft sei, daß dasselbe aber sehr schwungreich gehe, und ein zweiter Comptoirdiener nöthig werde. Herr Reinke ließ sich bewegen, sofort wegen eines Engagements zu unterhandeln; er begab sich zu Schreiber und beobachtete hier, wie mehrere Buchhalter arbeiteten, wie eine Menge von Banknoten dalagen, und wie Hirschleb eine große Rolle Geld zum Austragen empfing. Reinke ließ sich engagieren und zahlte vorläufig auf Abschlag 50 Mark auf die geforderte Kaution. Kaum war er aber wieder unterwegs, als ihm manches Bedenken über die Solidität des Geschäftes aufstieß, und um sich nach Möglichkeit Sicherheit zu verschaffen, wendete er sich mit einer Nachfrage nach dem Schreiber'schen Kommissionsgeschäft an die Polizei. Diese schritt sofort ein und unterbrach die Unterhandlungen, welche Schreiber und seine Spießgesellen noch mit zwei anderen, Stelle suchenden Personen angeknüpft hatten.

Die saubere Gesellschaft, seit dem 29. April in Haft, stand jetzt vor dem Strafrichter. Schreiber war geständig; die übrigen versicherten aber, jenen für einen wohlhabenden Mann gehalten und somit im guten Glauben gehandelt zu haben. Die Beweisaufnahme überzeugte den Gerichtshof von der Schuld sämtlicher Angeklagten, und Schreiber nebst Hirschleb wurden wegen 2 vollendeter und 2 versuchter Betrugsfälle zu je 2½ Jahren Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust, Jentsch wegen eines vollendeten und wegen eines versuchten Betrugsfalles sowie wegen Beilegung eines falschen Namens während der Voruntersuchung zu 1 Jahre Gefängniß, 4 Wochen Haft und 1 Jahre Ehrverlust, Pöhle wegen versuchten Betruges zu 9 Monaten und Beinert wegen desselben Vergehens zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein wunderbarer Erfolg chirurgischer Kunst. Wir berichten am 20. Juni von einer sehr schwierigen Operation, die in dem chirurgischen Klinikum der Universität von Professor v. Langenbeck ausgeführt wurde. Der Patient hatte eine Sarkom-Geschwulst unter dem linken Unterkiefer, und da bei der sehr schwierigen und in Folge der Verwachsung wichtiger Nervus vagus gezerzt wurde, mußte der Patient 19 Mal mittelst künstlicher Athmung ins Leben zurückgerufen werden. Jetzt nach vier Wochen ist der Patient, dessen Puls zeitweise auf 170, also auf das Doppelte der normalen Zahl, und dessen Körperwärme auf 40° Celsius gestiegen war, den Studirenden wieder vorgestellt. Die Wunde ist geheilt bis auf eine eingetretene Haimoragie und in kurzer Zeit wird zur Entfernung des im Schlunde noch sitzen gebliebenen Theils des Sarkoms geschritten werden können. Gerade dieser Fall ist geeignet, die Fortschritte der ärztlichen Kunst zu illustriren. Ohne operativen Eingriff wäre der Patient rettungslos verloren gewesen.

Sinnspruch.

Wird der Bauer ein Edelmann
Sucht er den Pflug mit der Brille an.

Muthmaßliche Witterung.

Samstag den 31. Juli 1880.
Warm, Gewitterregen, ruhig.